

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 26 (1936)

**Heft:** 41

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Herren-Socheruschronik

## Herbscht.

Dr Luft wäiht dusse chalt u ruuch,  
Keis Finkli liedet meh im Struuch,  
U üses Chirschiböimli treit  
Syt mängem Tag es füürrots Chleid.

Mys Müetti hocket vor em Huus  
U gschouet über ds Dörfli us.  
Es däicht drby: „Wie isch so wyt  
Die schöni, guldni Summerszyt!

Dr Luft wäiht dusse chalt u ruuch,  
Keis Finkli liedet meh im Struuch — — —  
Mier isch's im Härz so grüusli schwär,  
Ach, ds Bänkli vor em Huus isch lär.

Hermann Hofmann.

## Schweizerland

Das Ereignis der zweiten Woche der Herbstsession im Nationalrat war die Debatte und Abstimmung über die Frankenabwertung, über die wir bereits berichteten. Darnach zog der Rat wieder das im Juni abgelehnte Budget der Alkoholverwaltung für 1936/37 in Beratung. Nach einer breiten Diskussion, wobei Bundespräsident Meier die Kritik Lachenals als sachlich ungerechtfertigt erklärte und auch versprach, daß die Frage des Benzinpreises im Hinblick auf die Abwertung des Frankens nochmals überprüft würde, wurde der Vorschlag angenommen. Der Rat ratierte nun noch den Rechtshilfvertrag mit Bulgarien und begann dann mit der Beratung der „Einfuhrbeschränkungen“, deren Großteil wohl trotz der Abwertung in Kraft bleiben wird. Bezuglich der Revision des Einbürgerungsgesetzes wurde ein Postulat Rüttlers angenommen, das verlangt, daß nur der das Schweizer Bürgerrecht erwerben kann, der auf das Bürgerrecht seiner alten Heimat verzichtet. Viel gesprochen wurde noch über eine Motion Abt, die den Erlass eines Ausbürgerungsrechtes verlangt. Bundesrat Baumann war zur Prüfung der Frage bereit, lehnte aber die Ausbürgerung Staatenloser ab, worauf die Session auf die nächste Woche vertagt wurde. — Der Ständerat behandelte nach Erledigung der „Abwertungsfrage“ die „Neue Truppenordnung“, wobei Bundesrat Minger den Ausbau des provisorischen Grenzschutzes als eines der Hauptziele der neuen Truppenordnung bezeichnet. Oppositionslos wurde Eintritt befohlen und dann die Vorlage einstimmig genehmigt. Nachdem dann noch ein Postulat Wettstein betreffend Prüfung der Rekruten auf Vorbildung und körperliche Leistungsfähig-

keit angenommen worden war, folgte die Beratung der Vorlage über die „Exportförderung“. Entscheiden wird der Rat erst nächste Woche.

Der Bundesrat beförderte den Legationssekretär 1. Klasse, Emil Fontanel, von der schweizerischen Gesandtschaft in Madrid zum Legationsrat. — Der Kanzleisekretär 1. Klasse, Adolf Gonzenbach, bisheriger Verwalter des Schweizerkonsulates in Barcelona, wurde zum Berufskonsul daselbst ernannt. — Zum 2. Sektionschef der Abteilung Infanterie des eidgenössischen Militärdepartements wurde Oberst Alfred Muntwyler, bisher Ingenieur 1. Klasse der Festungsverwaltung St. Gotthard, gewählt. — In der Internationalen Simplondelegation wurde Generaldirektor Hunziker durch Direktor Kradolser vom eidgenössischen Amt für Verkehr ersetzt. — Es wurde beschlossen, in der dominikanischen Republik (Ciudad Trujillo) ein Schweizer Konsulat zu errichten, mit dessen Leitung Frédéric Schaad betraut wurde. — Infolge der vermehrten Aufgaben des Bundesrates genügen die bisherigen wöchentlichen zwei Bundesratsitzungen nicht mehr und wird der Bundesrat von nun an drei Sitzungen wöchentlich abhalten. — Der Bundesrat hat beschlossen, 10 Ausländer wegen unerlaubter kommunistischer Propaganda aus der Schweiz auszuweisen. Es handelt sich um Deutsche, die in Zürich bei einer Razzia festgenommen wurden. — Bundespräsident Meier und Bundesrat Motta empfingen am 6. Oktober den neuen griechischen Gesandten für die Schweiz, Konstantin Psaroudas, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Zur Verhinderung von Preisaufschlägen infolge der Frankenabwertung ergriff der Bundesrat noch folgende Maßnahmen: Rüderstattung des Zollzuschlages von je Fr. 4 auf 100 Kilogramm Speisekartoffeln der Ernte 1936. Herabsetzung des Gebrauchstarifes für Schweine über 60 Kilogramm Gewicht von Fr. 50 auf Fr. 20 pro Stück. Eröffnung eines Vorschükkredites von Fr. 8,000,000 an das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement zum Zwecke, die Verteuerung von Brot, Mehl und Mehlprodukten, einschließlich Teigwaren und Lebensmittel aus Hafer und Gerste, zu verhindern. Eine Reduktion der Zukunftszölle mit Wirkung vom 7. Oktober an.

Deutschland hat das jüngst geschlossene Transfer und Fundierungssabkommen auf Ende dieses Jahres gefündigt. Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, über eine Neuregelung sofort in Verhandlungen einzutreten.

In der Abstimmung vom 3./4. Oktober nahmen die Basler Stimm-

berechtigten die Vorlage über den Kriessrappen mit 13,625 gegen 12,027 Stimmen an. Nach diesem Gesetz wird auf die Dauer von 10 Jahren jeder Franken des selbständigen und unselbständigen erworbenen Einkommens mit einem Rappen belastet. Der Ertrag soll zur Verzinsung von Anleihen und zur Arbeitsbeschaffung verwendet werden. Zwischen Schweizergrenze und Hüninger Schiffsbrücke riß das Schleppfeil einer Schaluppe, die vom Dampfer „Kronos“ remorquiert worden war. Die „Fortuna“ trieb gegen einen Eisbrecher. Die Dampfer „Kronos“ und „Unterwalden“ konnten aber der „Fortuna“ wieder habhaft werden, bevor ein größeres Unglück geschah und schleppten die Ausreizerin in den Hafen zurück.

Beim Genfer Zoll kam ein mit fünf Spaniern besetztes französisches Auto, das die Zollschranken durchfahren wollte, ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Von den fünf Insassen mußten vier schwer verletzt ins Spital gebracht werden, der fünfte fuhr sofort weiter nach Paris. Die vier Verletzten hatten einen Kollektivpaß „In besonderer Mission der Regierung der katalanischen Republik“ und wurden auf Weisung der Bundesanwaltschaft verhaftet.

In Ennenda (Glarus) stahl ein Eindringling aus einer Kassette der Konsumvereinsfiliale Fr. 4000. Er wurde in der Person eines in der Nähe wohnenden Schuhmachers eruiert und verhaftet, wobei der größte Teil des Diebstahls eingebracht werden konnte.

In Beromünster wurde die 900 Jahrfeier der Gründung von Ortschaft und Stift durch einen Festgottesdienst eröffnet. Die Festpredigt hielt Dr. Kopp, Stadtpfarrer von Sursee. Am Nachmittag wurde unter Führung von Dr. Müller-Dolder eine Ausstellung eröffnet, die kostbare Kunst- und Kulturgeschichtliche Werte aus der großen Vergangenheit des Chorherrenstifts enthält.

In Schüpfheim wurden am 1. Oktober die Leichen von Vater und Mutter Rössli gefunden und geborgen. Die Leichen befanden sich zwischen Haus und Scheune in einer Tiefe von 5—6 Metern.

In Giswil (Obwalden) erschreckte ein merkwürdiges Gewitter am 28. September die Bewohner. Bei eintretender Dunkelheit erhellt ganze Feuergarben von Blitzen die Umgebung, Donnerrollen aber war keines zu hören. Kurz darauf setzte heftiger Regen mit Hagelsturm ein, der aber nicht lange wähnte.

In St. Gallen vollendete am 7. Oktober Frau Maria Brändle ihr 100. Lebensjahr.

In Kreuzlingen wurde Frau Rosa Schweizer-Jossi, die Frau eines Bahnangestellten, samt ihrem 3jährigen Kinde in der Küche der Wohnung tot aufgefunden. Es handelt sich um Gasvergiftung. Das Kind hat wahrscheinlich beim Spielen den Gasbahn geöffnet, ohne daß es die Mutter bemerkte.

In Zürich beging der frühere erste Staatsanwalt und jetzige Bundesanwalt Franz Glättli seinen 70. Geburtstag.

Das Bezirksgericht Zürich hat die beiden Gestapo-Spitzel, Heinrich Müller und Römer, des politischen Nachrichtendienstes im Interesse des Auslandes, sowie verbotener Amtshandlungen für einen fremden Staat für schuldig erklärt. Der abwesende Heinrich Müller wurde zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Landesverweisung verurteilt. Römer zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 73 Tage Haft und zu 10 Jahren Landesverweisung.



Der Regierungsrat nahm vom Rücktrittsgeuch des Fürsprechers Hans Itten als Gerichtspräsident von Interlaken unter Verdankung der geleisteten Dienste Kenntnis, und auch das Rücktrittsgeuch des Kreisoberförsters in Bern, Hermann Wyss, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Die Ersatzwahl des Gerichtspräsidenten des Amtsbezirks Interlaken wurde auf den 6. Dezember angesetzt.

— Da in den Amtsbezirken Biel, Erlach und Oberhasli innert nützlicher Frist nur ein Wahlvorschlag eingelangt ist, wurden als gewählt erklärt: Im Amtsbezirk Biel Hermann Sahl, Landwirt in Biel-Mett, als Amtsrichter, und Fritz Zeiher, Negoziant in Biel-Bözingen, als Amtsgerichtsgerichtsrichter; im Amtsbezirk Erlach Emil Schwab, Kaufmann in Ins, als Amtsrichter; im Amtsbezirk Oberhasli Adolf Tämler, Gemeindeschreiber in Innerthal, als Amtsrichter. — Die nachgenannten im periodischen Ausritt sich befindlichen Mitglieder des Verwaltungsrates der kantonalen Brandversicherungsanstalt wurden wieder gewählt: Hans Flüdiger, Landwirt in Dürrenroth; Ad. Hochuli, Notar in Lyss; Hans Lanz, Spediteur in Thun; Joh. Friedr. Messerli, Drogist in Interlaken; Ernst Reichen, Kaufmann in Langnau; Wilhelm Schenck, Müllermeister in Bern, und Theodor Schindelholz, Unternehmer in Delsberg. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes erhielten Notar Walter Reinhard, welcher in Bern in Bureaugemeinschaft mit Notar Robert Baumann selbstständig praktizieren will, und Notar Hans Wenger, der in Nidau ein Notariatsbüro zu eröffnen gedenkt.

Die außerordentlichen Maßnahmen des Regierungsrates betreffend die Kosten der Lebenshaltung lauten folgendermaßen: 1. Die Direktion des Innern wird mit dem Vollzug der vom

Bund erlassenen Vorschriften betreffend außerordentliche Maßnahmen über die Kosten der Lebenshaltung beauftragt. Sie erläßt alle bezüglichen Verfüungen. 2. Es wird eine kantonale Preiskontrollstelle geschaffen und der Kant. Handels- und Gewerbeamtner angegliedert. Für die Preisüberwachung ist in den von der Direktion des Innern zu bezeichnenden Gemeinden vom Gemeinderat eine Kommission von drei Mitgliedern zu bestellen. Diese Kommission haben anzugehören je ein Vertreter des Kaufmannsstandes, der Produzenten und der Konsumenten. Die Obliegenheiten der Ortskommission werden durch Instruktion der Direktion des Innern näher geordnet. 3. Die kantonale Preiskontrollstelle ist befugt, selbst oder durch besondere Fachexperten bei Importeuren, Großhändlern und Händlern aller Branchen, die eine normale Belieferung ihrer Kunden zu den bisherigen Preisen verweigern, Erhebungen vorzunehmen. Sie hat die Preisentwicklung im Detailhandel zu überwachen. Sie ist ebenso ermächtigt, bei Privaten, die im Verdacht stehen, den normalen Bedarf übersteigende Einkäufe zu tätigen, Erhebungen zu machen. Die Preiskontrollstelle kann nötigenfalls die Polizeiorgane beziehen. Bezuglich Strafbestimmungen gelten die eidgenössischen Vorschriften (Geldbußen bis Fr. 20,000, Gefängnis bis 1 Jahr, Veröffentlichung der Namen). 4. Die Überwachung der landwirtschaftlichen Pachtzinsen wird der kantonalen Landwirtschaftsdirektion übertragen. Die Mietzinsen sowie die Tarife werden von der kantonalen Preiskontrollstelle überwacht. 5. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

† Dr. Fritz Lüdy-Lang,  
Apotheker in Burgdorf.

Am 20. August 1936 ist nach langer und schwerer Krankheit Herr Apotheker Dr. Lüdy-Lang, Seniorchef der bekannten Firma Lüdy & Co., „Große Apotheke“ und Fabrik chem. pharm. Produkte in Burgdorf, gestorben.



† Dr. Fritz Lüdy-Lang.

Im Jahre 1865 in Burgdorf geboren, hatte er die dortigen Schulen besucht bis zum abschließenden Maturitätsexamen im Jahre 1883. Nach einigen Semestern Chemiestudiums am Polytechnikum in Zürich entschloß er sich nachträglich zum Studium der Pharmacie und

siedelte deshalb nach Bern über an das pharmaceutische Institut der dortigen Universität. Nach Abschluß der Studien betätigte sich der junge und unternehmende Mann erfolgreich in der chemischen Industrie in Basel, wo er auch seinen glücklichen Ehestand begründete. 1898 trat er in das väterliche Geschäft in Burgdorf über. Der weit herum geschätzte „Große Apotheke“ wurde damals der Kern einer mit Dampfbetrieb eingerichteten Fabrik für chem. pharm. Produkte angegliedert, welche sich bald erfolgreich, namentlich für Exportchemikalien, beschäftigte, während die Firma, einer alten Tradition folgend, im übrigen regen Geschäftsverkehr mit Spitäler und selbstdispensierenden Ärzten der ganzen Schweiz pflegte. Dr. Lüdy-Lang's Name hatte in der medizinischen Welt besten Rang, wußte man doch allgemein, wie überaus sorgfältig und zuverlässig er seine verantwortungsvollen Berufspflichten erfüllte.

Auch der Gemeinde stellte der stets offenzergige, gerade Mann seine Kräfte zur Verfügung. Jahrelang war er Mitglied des Gemeinderates und zahlreichen Kommissionen, gehörte er bis in die letzten Tage seines arbeitsreichen Lebens an. Historisch-künstlerischen Interessen folgend war er auch gerne tätig für die historischen Sammlungen seiner Vaterstadt und für die Heimatschutz-Bewegung. Ausgeprägte Begabung für industrielle Probleme führte auch bald dazu, daß er in die Verwaltungen verschiedener anderer Firmen gewählt wurde, wobei seine stets vorsichtigen und auf viel Erfahrung beruhenden Ratschläge gerne Beachtung fanden.

Seine Hauptkraft stellte der für seine Familie stets Treuborgte aber doch seiner väterlichen Firma zur Verfügung, in welcher er bis zuletzt unermüdlich mitarbeitete und in welcher er dafür sorgte, daß sie auch nach seinem Ableben in seinem Sinn und Geiste weiter geführt werden könne.

Die große Trauergemeinde, welche ihm das letzte Geleite gab, zeigte, in wie vielen, verschiedenen Kreisen der Bewohnte gesiebt und hochgeschätzt war.

In Burgdorf entgleiste am 4. Oktober vormittags im Bahnhof die Lokomotive eines Güterzuges und versperrte die Gleise für einige Stunden. Die Reisenden nach Basel und Zürich mußten bedeutende Verspätungen mit in Kauf nehmen.

In der Nacht vom 24./25. September wurden in der Hauptgasse in Thun zahlreiche Schaufenster mit einem scharfkantigen Werkzeug geritzt und beschädigt. Wenn bei scharfem Temperaturwechsel die Glasflächen springen sollten, dürfte ein Schaden von rund Fr. 25,000 entstehen. Die Stadtpolizei hat für Mitteilungen, die zur Entdeckung der Täter führen, eine namhafte Belohnung in Aussicht gestellt.

Das Jahresergebnis der Zunderfabrik Aarberg ist günstig ausgefallen. Das Anbaugebiet wurde von 4070 Tscherten 4800 erhöht. Vom Oktober 1935 bis Juni 1936 wurden 600,000 Kilozentner Zunder und 199,994 Kilozentner importierter Rohzucker verarbeitet. Der Bruttoertrag aus Zunder und Nebenproduktten betrug Fr. 5,013,305.

Infolge Mangels an Bestellungen haben sich die Zement- und Kalkfabriken R. Bigier A.-G. genötigt, ihr Werk in Neuchâtel auf unbegrenzte Zeit stillzulegen. 90 Arbeiter wurden vorübergehend brotlos.



Die neue Fründenhütte ob dem Oeschinensee, welche durch die Sektion Altels des S.A.C. erbaut wurde.

Am 27. September weihte die Sektion Altels des S.A.C. die neue Fründenhütte ob dem Oeschinensee ein. Trotz des Schneegestöbers hatte sich eine zahlreiche Gemeinde eingefunden. Die in einer Höhe von ca. 2600 Meter gelegene Hütte wurde mit einem Kostenaufwand von Fr. 35,000 erbaut. Sie dient als Ausgangspunkt für Besteigungen des Fründenhorns, Oeschinenhorns und des Doldenhorns.

**Todesfälle.** Am 30. September starb in Biel nach schwerem Leiden Käsermeister Christian Habegger im 56. Altersjahr. Er war ein Meister in seinem Fach und ein guter Familienvater. — In Rüegsau schaften verschied Herr Robert Schädeli im Alter von 68 Jahren. Er trat bei Schulaustritt in Stellung bei der Firma Geiser & Co. und arbeitete volle 52 Jahre unermüdlich auf seinem Posten. — In Grünenmatt wurde Frau Amalie Gehrig-Gasser im

Gässli von einem zahlreichen Geleite zur ewigen Ruhe begleitet. Sie starb im Alter von 76 Jahren. 1934 konnte sie mit ihrem heute 80jährigen Gatten noch das Fest der goldenen Hochzeit feiern. — Kurz vor seinem 91. Geburtstag starb in Oberhofen am Thunersee der älteste Ortsbürger von Grosshöchstetten, Carl Schnell, gewesener Kaufmann. Er war der letzte noch lebende Enkel Johann Ludwig Schnells, des berühmten Advo- katen und Stadtschreibers von Burgdorf, der in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts bei der Verfassungsänderung eine so große Rolle spielte. — In Leuzigen starb nach langer schwerer Krankheit im 65. Lebensjahr alt Gemeindewerkeleb Alexander Kaiser. Er hatte sein arbeitsreiches Amt während 28 Jahren versehen. — In Steffisburg starb Fritz Haueter-Reufer, gewesener Mezger und Wirt im Gasthaus zum „Schützen“.

Die Staatskanzlei ruft die Steueranmiete von 1935 in Erinnerung, nach welcher allen Steuerfändern, die sich 1936 freiwillig zur Nachzahlung der rückständigen Steuerbeträge für die Jahre 1926—1935 melden, die Entrichtung der dreifachen Nachsteuer erlassen wird.

An den Marktagen vom 3. und 6. Oktober war keine Erhöhung der Marktpreise zu konstatieren. Von Samstag, 10. Oktober 1936, hinweg soll das Anschreiben der Preise der vorgelebten Warenartikel auf dem Berner Markt gemäß Verfügung II des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements überall durchgeführt sein. Auf dem Käse-, Butter- und Fleischmarkt geschieht dies in Form einer am Stand aufgehängten gedruckten und entsprechend ausgefüllten Preisliste.

Der Gemeinderat und die städtische Einbürgerungskommission beantragen dem Stadtrat die Zulassung resp. Einbürgerung folgender Bewerber: Bochetti Ernst Adolf (Italien), Edmann Chaja und Edmann Leiba (Litauen), Fell Hermann (Pleujouse, Kanton Bern), Hefermehl Hans Peter Karl (Deutschland), Kluge Flora Elsbeth

(Deutschland), Kräter Karl Friedrich (Deutschland), Peterlunger Wilhelm Franz (Italien), Renz Johannes Hermann (Deutschland), Riedel Rudolf (Tschechoslowakei), Waizenegger Rosalia (Deutschland), und Zanetti Battista Carlo (Italien).

Die Aufwertung des Goldes führte zu einem wahren Goldrausch. Auf der Nationalbank herrschte am 2. Oktober ein derartiges Gedränge, daß die Polizei einen Ordnungsdienst zur Regelung des Verkehrs einrichten mußte. Es wurden immer nur zehn Personen zugleich in die Halle zum Goldwechseln eingelassen. Beim Einwechseln handelte es sich meist um 10 und 20 Franken-goldstücke, die aus allen Schichten der Bevölkerung herkamen.

Auf Gold- und Silberwaren wurden folgende Preisaufschläge vorgenommen: Auf Silber 3 Rappen pro Gramm, auf Gold Fr. 1.30 pro Gramm. Einen rund 30prozentigen Zuschlag haben ferner Bücher aus Ländern ohne Abwertung erfahren.

Die Ziehung der „Gäng hü!“-Lotterie, die am Montagabend in der Festhütte stattfand, ergab folgende Haupttreffer: Nr. 32,918 Fr. 3500; Nr. 12,018 Fr. 1500; Nr. 8118 Fr. 500. Je Fr. 100 gewinnen die Nummern 36,618, 23,018, 19,518 und 28,418.

Am 1. Oktober beging Nationalrat Otto Graf in Bern sein 25jähriges Jubiläum als Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins.

Am 3. Oktober feierte Herr Max Henriond, der Sekretär des Internationalen Bureaus des Weltpostvereins in Bern seinen 60. Geburtstag.

In Muri starb 59jährig Kunstmaler Emil Cardinaux, der hervorragende Maler des Hochgebirges, nach langer, schwerer Krankheit. — Am 28. September starb im hohen Alter von 98 Jahren Fräulein Dr. med. Mathilde Thévenin. Sie war in Trier geboren und war die erste Studentin, die an der Pariser Sorbonne zum Studium zugelassen wurde. Im Kriege 1870/71 wirkte sie beim Internationalen Roten Kreuz und wurde zweimal verwundet. Später ließ sie sich in Straßburg nieder, wo sie bis zum Ausbruch des Weltkrieges praktizierte. Der Krieg brachte sie um Hab und Gut und als Achtzigjährige sammelte sie in Wäldern Pilze, Heilkräuter und Brennmaterial. Vor einigen Jahren übersiedelte sie mit einer Jugendfreundin, einer Schweizerin, nach Bern. — In letzter Zeit verstarben in der Bundesstadt folgende hochbetagte Leute: Der 92jährige Alt-Lokomotivführer Joh. Hüschemid-Buri, die 86 Jahre alte Witwe Rosette Gerber-Schmutz, der 80jährige gewesene Mezgermeister Johann Christen und die 87 Jahre alte Witwe Anna Zbinden-Zahnd.

In der Nacht vom 1./2. Oktober geriet ein Personencar auf irrtümlicherweise auf die Verbindungstreppe zwischen Greherz- und Wytenbachstraße, kam aber ohne Schaden zu nehmen glücklich über die ganze Treppe hinunter.



Zur Vermeidung von Angst und ganz sinnlosen Hamstereinkäufen infolge der Abwertung des Frankens bittet der Gemeinderat die Bevölkerung dringend um Besonnenheit und um Verzicht auf Käufe, die über den normalen Bedarf hinausgehen. Wer übermäßig kauft, schädigt jene Bevölkerungskreise, denen die Mittel für den außerordentlichen Warenverlauf fehlen. Der Gemeinderat verweist ausdrücklich auf die im „Anzeiger für die Stadt Bern“ erschienenen eidgenössischen Verfügungen und die in ihnen enthaltenen Strafbestimmungen.

Der Gemeinderat hat eine städtische Preiskontrollstelle geschaffen. Dazu gehören die Herren Polizeiinspektor H. Itten als Vorsitzender und Dr. H. Freudiger, Chef des Statistischen Amtes der Stadt Bern, und H. Schiffmann, Chef für industrielle Arbeitsbeschaffung, als Mitglieder. Die Kommission kann sich, wenn nötig, durch geeignete Fachleute beraten lassen.

## Unglückschronik

**Verkehrsunfälle.** In Bern kam auf der Bolligenstraße ein Personenauto ins Schleudern und erfaßte einen Radfahrer, einen italienischen Maurer, der mit schweren Verlebungen ins Inselspital verbracht wurde, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In der Freiburgstraße kollidierte ein Motorradfahrer mit einem Auto und erlitt einen Beinbruch. — Auf der Kornhausbrücke geriet ein radfahrender Knabe in die Tramschienen, stürzte und fiel kopvoran in ein entgegenkommendes Auto. Er mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Inselspital überführt werden. — In Schwarzenburg prallte ein von Robert Binggeli, Sohn, gesteuertes Auto an einen Tautheabschluß. Dabei erlitten die Insassen, Vater und Mutter Binggeli, so schwere Verlebungen, daß sie ins Bezirksspital gebracht werden mußten. — In Baden wollte der Monteur Melchior Bosser auf einer hohen Bodleiter stehend eine Reparatur an einer Straßenlampe durchführen. Ein Zürcher Lastauto fuhr in die Leiter, so daß Bosser auf die Straße stürzte. Er erlag seinen schweren Verlebungen. — In Sissach kollidierte ein Boller Auto mit einem Velofahrer, der dann kurz nach dem Unfall verschied. Der Verunfallte ist Vater von 8 Kindern. — In Wessenaz bei Genf wurde die 28jährige Olga Ultini von einem Auto vom Arm ihres Verlobten weg auf die Straße geschleudert und war auf der Stelle tot. — Auf der Station Schmitten wurde der 56jährige Peter Schaller vom Zuge überfahren und getötet.

**Sonstige Unfälle.** Im Stausee des Kraftwerkes Klingnau ertrank beim Holzfischen der 31jährige Ernst Stalder aus Birrwil. — In den Steinbrüchen von Pas de l'Echelle am Saône wurde der italienische Arbeiter Louis Viola von einem herabstürzenden Steinblock erschlagen.

## Kleine Umschau

Nichts dauert ewig. Auch das „Gäng hü!“ ging zu Ende, wenn auch viele der „Gäng hü!“-Monumente noch immer Wind und Wetter trocken, trotzdem seinerzeit prophezeit wurde, sie würden bei dem Klima noch vor Ende der „Gäng hü!“-Woche in Pappe und Kleister zerfallen. Auch unser schöner Herbst, der allerdings kaum ein paar Stunden, geschweige denn Tage, gedauert hatte, scheint schon zu Ende zu sein. Dermalen wenigstens weht wieder die „Schwarze Böse“ und es gibt Schnee und Regen z'Bärn.

Einen zwar kalten, aber doch schönen Tag erwischte glücklicherweise das Herbstfest der Berner Frauen mit dem Märit in der Herrengasse. Die Trachtenmeitschi froren zwar ein wenig und belämen hübsche, rote Baden, aber sie ließen sich das Ding nicht verkünmen, weder die aus dem Bernbiet, noch die, die aus der Stadt stammten und die Tracht nur provisorisch angezogen hatten. Bildhübsch sahen, nebenbei bemerkt, beide Kategorien in die Welt hinein. Und als ich die vielen Herren Beamten mit den prall gefüllten Nehen dort herumspazieren sah, wurde mir auch klar, warum die Gasse „Herrengasse“ heißt. Jedenfalls war dort vor der ersten Stadterweiterung, als es eben noch keine Marktgasse gab, der Märit. Da besuchten die damaligen „Gnädigen Herren von Bern“ den Märit ebenso zahlreich,

wie die heutigen „Gnädigen Herren“ den Märit vom 3. Oktober 1936. Und die Gemüse und Nüpfel waren ihnen ebenso nur Mittel zum Zweck, wie dem heutigen. Uebrigens vertraute mir eine niedliche, als Bernbieterin verkleidete Stadtbernerin an, daß Herren angenehmere Käufer seien als Damen, denn sie schauten mehr in die Augen der Verkäuferin, als auf die Ware, die man ihnen einpaßt. Bei den Käuferinnen aber sei dies gerade umgekehrt. Und ich glaube, daß sie damit recht hatte. Denn als ich von ihrem Stande wegging, hatte ich keine Ahnung, von dem, was sie da verhandelte, aber daß sie wunderhöhe braune Augen hatte, das weiß ich heute noch. Allerdings war ich auch nicht in die Herrengasse gegangen, um mich für den Winter mit Gemüse einzudecken, sondern nur um mir die ganze Pracht zu beschauen und da ich nicht viel Zeit hatte, mußte ich mich eben mit dem Bewundern der Trachten begnügen und dabei fielen mir natürlich auch die Mädels selber ins Auge.

Der einzige wirklich schöne Herbsttag aber war Tags darauf, als die bernischen Schäferhunde ihre Herbstparade auf dem Kirchenfeldsportplatz abhielten. Nun ist ja der Kirchenfeldsportplatz heute allerdings nur mehr eine von öffentlichen Zweckbauten umrahmte Grünfläche und hat nicht einmal mehr eine Zuschauertribüne. Aber die „Schäfer“ zeigten trotzdem einem zahlreichen Publikum, daß sie alles könnten, was man nur von einem Polizei-Schutz-, Begleit- und Wachhund verlangen könne. Anfangs bei den Gehorsamsübungen ging es allerdings sehr korrekt, aber doch immerhin etwas steifbeinig zu. Als aber erst der „erste Meldehund“ vom Publikum mit dem wohlverdienten Applaus belohnt worden war, da fingen sowohl die männlichen wie auch die weiblichen „Hundestars“ Feuer und gaben alles heraus, was irgend in ihrer Hundepsche verborgen ruhte. Als dann beim „Gegenstandsbewachen“ der „Doris“ ein kleines Mädelchen zum Bewachen anvertraut wurde, da hielt sie mit Wut und Intelligenz den Kindräuber immer drei Schritt vom Leibe des Kindes. Und als der Gangster das Kind mit süßen Worten lockte und dieses auffrang, um dem Rattenfänger zu folgen, da zeigte sich Doris erst ganz auf der Höhe. Sie beferte das Kind so bösartig an, daß sich dies gehorsam wieder niederscherte und ging dann dem Räuber so energisch auf den Leib, daß dieser die Flucht ergriff. Allerdings, das, was sie nach dem abgeschlagenen Angriff unternahm, war nicht gerade salonfähig, aber es war ihr wirklich nicht übel zu nehmen, daß sie sich etwas erleichterte. Am Springen und Klettern aber dürften die Bierbeiner ebenso viel Freude gehabt haben, wie das Publikum, nur daß sie die Sache doch von einer mehr ernsten Seite betrachteten, denn als die Wand schon so hoch war, daß einer der Springer nicht mehr darüber klettern konnte, stürzte er sich wütend auf einen seiner glücklicheren Kollegen und es entstand eine Keilerei, die sich ebenfalls sehen lassen konnte. Sehr beliebt bei Publikum und Hunden ist aber immer die „Mannsarbeit“, wobei der Hund seinen Herrn gegen einen gut auswaltierten Räuber zu verteidigen hat. Das Publikum ergötzt sich da an der Schmäsigkeit und Tapferkeit der Hunde, die Hunde aber freuen sich, daß sie endlich einmal auch einen Menschen nach Herzenslust zerzausen können. Und so sind dann auch immer Publikum wie Hunde zufrieden.

Und falsche Franken zirkulieren dermalen auch z'Bärn. Eingenommen habe ich zwar noch keinen, aber ein Pechvogel, dem einer angedreht wurde und der sich weidlich darüber ärgerte, hat mir einen gezeigt. Ich tröstete den damaligen Beijker damit, daß es sich dabei wahrscheinlich um einen Justizirrtum handeln dürfte. Der Erzeuger durfte sich wohl gedacht haben: „Gleiche Pflichten, gleiche Rechte“ und wenn der Staat den Franken abwertet könne, so könnte man ihm selber das auch nicht übel

nehmen. Er vergaß aber dabei, daß schon das alte *Jus romanum* sagte: „Quod licet Jovi non licet bovi“, also, was dem Götter erlaubt ist, ist dem Ochsen noch lange nicht erlaubt.

Abgesehen davon haben wir Männer es im Männerstaate noch verhältnismäßig gut. In Sumatra aber existiert ein Volksstamm, der ausschließlich von den dortigen Damen regiert wird. Dort sind die Männer von dem Moment an, wo sie geheiratet wurden, die Slaven ihrer besseren Hälfte. Sie müssen für den Unterhalt der Familie sorgen, alle Hausarbeit verrichten und die Kinder gaunen und wenn die Frau Gemahlin mit den Leistungen des Gatten nicht zufrieden ist, dann schickt sie ihn heim zu seinen Eltern und läßt sich die Mithilfe returnieren. Nun sagte mir zwar ein Ehemann, daß es bei einer modernen europäischen Ehe auch nicht viel besser aussehe für den Gatten, wenn auch die Frau alle diese Rechte nicht geistlich verbrieft habe. Nur mit der Mithilfe sei es bei uns anders, denn sie sei gewöhnlich gar nicht mehr vorhanden, wenn es zur Scheidung käme. Dagegen hätten es die Sumatrane besser mit dem Haustorschlüssel, da ihre Bambushütten meist überhaupt keine Haustüren hätten, der Haustorschlüssel also ein ganz überflüssiges Möbel sei, während er bei uns ein Zantafel wäre, der schon zu mancher Scheidung geführt hätte. Ich kann da auch wieder nicht dreinreden, da mich eben bis dato noch keine möchte und ich also noch immer Junggesellensteueraspirant bin.

Da nun aber die vorerwähnten Vorteile des Ehelebens doch wieder so manchen älteren oder auch jüngeren Junggesellen zur Ehe begeistern dürfen, so will ich diesen Kandidaten auch nicht vorenthalten, was mein hundertjähriger Heiratskalender über oktobergeborene Braute berichtet:

„Die Mädchen, geboren im Oktobermond, Sind an geräuschvolles Leben gewohnt. Sie lieben Konzerte, Theater und Ball, Man sieht sie — wo sich's gut lebt — überall.“

Kinos hat's nämlich vor hundert Jahren noch keine gegeben.

Christian Lueggue.

## Goldblockdämmerung.

Abgewertet wird das Gold  
Zeigt in all n Staaten,  
Und man meint, es sei das Volk  
Gut dabei beraten.  
Ist das Gold dann nichts mehr wert,  
Gib's auch keine Sorgen,  
Und man braucht zu hamstern nichts  
Und nichts zu verborgen.

Ausgeglichen überall  
Sind dann die Moneten,  
Denn das ganze Kapital  
Ging bescheiden flöten.  
Jeder hat nur einen Rock  
Und nur eine Hose,  
Nur die Maid hat noch dazu  
Rouge und Puderose.

Alles auf der Welt ist gleich  
Durch und durch gespalten,  
Brüderliche Gleichheit“ nun  
Auf der Erde walzt:  
„Du hast nichts und ich hab' nichts“,  
Alles ist zufrieden,  
Und jedweder Zank und Streit  
Ist hemit vermieden.

Kriege gibt es auch nicht mehr,  
Denn's ist nichts zu holen,  
Und die Dosen hezt man mit  
Giftpas und Pistolen.  
„Welt wird nun zum Paradies“,  
Doch wer weiß wie lange,  
Denn es gibt doch Nüpfel noch  
Und noch manche — Schlange.

Hotta.